

Inhalt

Enn (kurz für Henry, 17) ist im Jahre 1977 Punk im vergammelten London. Er sehnt sich nach einer ersten Freundin. Mit seinen beiden Kumpels, dem charmanten, bei Mädchen sehr erfolgreichen Vic und dem grossen, starken John gibt er ein politisch linkes Magazin heraus: „The Virus“. Eine kleine, stachelige Comic-Punk-Figur („Virus Boy“), die Enn sehr ähnlich sieht, schmückt die Zeitschrift. Die drei Jungs haben nur ein Fahrrad und fahren zu Dritt damit – für mehr reicht das Geld nicht. In einen Punk-Club tanzen sie wilden Pogo. Der Sänger ist total besoffen und schmeisst den Gig. Die Designerin und Trendscouterin Boadicea (40) ist stinksauer, sie hatte einen Musikproduzenten angeschleppt. Die Jungs bekommen mit, wo die Aftershowparty steigen soll und machen sich auf den Weg. Aus Versehen geraten sie in ein Haus mit seltsamer Musik, merkwürdigen Typen, die sie für amerikanische Sektenmitglieder halten. Vic bündelt sofort mit der blonden Stella an, die Orange und einen Zwillinganhänger trägt. John ist hin und weg von dem aussergewöhnlichen Kopfgesang, den er für Krautrock hält, und tanzt sich in Trance. Vic stromert durchs Haus. Er entdeckt, dass die jungen schönen Menschen in futuristischen Outfits zu sechs Gruppen gehören. Zu jeder Gruppe gehören sechs Teenager und ein Erwachsener, den sie Parent-Teacher (PT) nennen:

- die Weissen sind stumme Yogis,
- die Violetten haben grosse Köpfe mit auffallenden Stirnregionen,
- die Blauen sind androgyn und singen mit Kopfstimme,
- die Gelben sind emotional und individuell,
- zu den Orangen gehört die blonde Stella mit dem Zwillinganhänger,
- die Roten sind sehr muskulös.

In einer Besprechung, die Enn beobachtet, stellt sich ein gelbes Mädchen (Zan) gegen die anderen. Sie wirft ihnen vor, sich wie Touristen zu bewegen, zu konsumieren und beobachten. Sie sollen aber am Leben teilnehmen. Dieses Mädchen mit blondem Haar und stechend blauen Augen war Enn schon am Nachmittag in einem Burger-Laden aufgefallen. Als sie sich die Haare asymmetrisch schneidet, wagt er sie anzusprechen. Sie sind sofort zueinander hingezogen, reden aber permanent aneinander vorbei. Sie hält den Punk, der von Freiheit und Unabhängigkeit spricht für einen Ausserirdischen aus einer anderen Gruppe, er hält sie für eine durchgeknallte Esotante aus Kalifornien. (Das ist lustig und rührend.) Er hilft ihr, beim Haarschneiden und verletzt sie am Ohr. Sie leckt ihr Blut von seinem Finger. Als sie mitbekommt, dass er ein Einheimischer ist, ist sie komplett hin und weg und will alles über seinen Alltag erfahren.

Als er sie mit starrem Blick anschaut, was laut Vic bei Mädchen wirkt, weil die Augen anfangen zu tränen, leckt sie eine Träne von ihm ab. Sie schmeckt ihr sehr gut. Währenddessen geht es bei Vic und der blonden Stella so richtig zur Sache. Sie küsst zwar zurückhaltend, zieht aber ohne Umschweife ihr Oberteil aus. Ihrer Aufforderung, sich ausziehen, kommt Vic gerne nach. Dann soll er sich vor sie hinknien. Das irritiert ihn kurz, als sie aber seinen Nacken, Rücken und den Hintern massiert – vor allem seinen Damm – erlebt er ungeahnte Lust. Als er mitbekommt, dass ihn vier Hände massieren, zwei davon von Stellas männlichem Zwilling, ist er geschockt und nimmt Reissaus. Er schnappt sich Enn. Der ist gar nicht begeistert, da Zan gerade mit ihm Bier trinkt und immer lockerer wird. John ist komplett outge-spaced, er ist im Banne der Kopfstimmen. Vic schlägt den

Kopfsänger KO, um den Bann zu brechen. John wird ohnmächtig. Sie schleppen ihn raus. Enn ist sauer. Vic ist total von der Rolle und läuft weinend weg, John ihm hinterher.

Zan überzeugt ihren PT, sie für 48 Stunden gehen zu lassen. Sie holt Enn ein. Sie will „Punk“ kennenlernen. Sie leckt sich die Lippen, sie nähert sich seinen und... übergibt sich in seinen Mund. Enn kann nicht fassen, dass das passiert ist. Er nimmt das angeschlagene Mädchen mit und legt es auf die Couch im Wohnzimmer. Am Morgen findet er Zan in seinem alten Baumhaus. Die Wände sind mit der Geschichte von Virus-Boy bemalt. Virus-Boy infiziert alle, die er trifft mit Punk: Lehrer, Polizisten, Eltern, Rockstars, Kühe... alle werden Punks. Punk ist das Virus gegen Anpasstheit und Faschismus, eine Metapher für Freiheit. Zan findet seine Metapher zwar widersprüchlich, ist aber gerührt. Eine Träne rollt aus ihrem Auge. Enn tupft sie mit seinem Finger ab und zeigt sie ihr. In jeder Träne wäre die DNA der gesamten Menschheit, jede Virusinfektion, die die Evolution weitergebracht hätte, wäre darin verewigt. Die Menschheit musste sich anpassen, um zu überleben. Er glaubt, dass Viren letztendlich Bakterien zu Menschen gemacht haben (Seite 33). Zan meint, dass sie ein Bakterium war, aber nie ein Virus getroffen hätte. Enn erwidert, dass Viren sie retten werden und küsst sie. Nach einem kurzen Zögern geht sie auf seinen Kuss ein und zeigt ihm ihre erogenen Zonen – ihre Ohren und ihre Achselhöhlen. Ihre Zehen krallen sich in seine. Sie stöhnt lustvoll. Er macht ihr Komplimente, wie Vic es ihm geraten hat. Sie versucht, sie zu erwidern, lobt die Krater auf seiner Nase. Seine Erektion gefällt ihr, sie lobt seinen Penis. Er sei klein und hübsch wie die Knospe einer kleinen rosa Blume. Oh... Da verliert die Knospe ihre Struktur. Enn macht ihr eine Tasse Tee. Sie schenkt ihm einen Anhänger in „J“-Form. Enn's Mutter ist sehr überrascht, ein Mädchen am Frühstückstisch zu sehen.

Wie jeden Samstag liefert Enn sein Magazin aus. Zan begleitet ihn. Auf dem Weg halten sie auf einem Spielplatz. Sie will wissen, ob sie einen guten Körper hat. Sie mag seinen. Er rieche nach Butter und schmeckt nach Salz. Er trägt ihren „J“-Anhänger an einem Schnürsenkel um den Hals. Sie küssen sich in einem wilden Tomatenfeld nahe einer Kläranlage. Enn sammelt und verkauft die Früchte, um die Kopien für sein Magazin bezahlen zu können. Sie gibt ihm zu verstehen, dass sie seine Mutter mag. Als sie erfährt, dass sein Vater – ein Gewerkschafter und Schlagzeuger – ihn verlassen hat als er fünf war, sag sie, dass sie ihn nie verlassen würde, wenn sie sein Parent-Teacher wäre. Sie treffen Enn's Kumpel. Vic ist nach den Erlebnissen der vergangenen Nacht immer noch geschockt, kann nicht glauben, dass Enn mit so einer rummacht. Ausserdem verhält sie sich merkwürdig. Zum einen reden die Kids immer noch aneinander vorbei. Zum anderen fährt Zan's PT immer mal wieder in Menschen, die Zan anblinzeln und spricht durch diese „Besessenen“ mit seinem Schützling / seiner Nachfahrin. Der PT will, dass sie zurückkommt. Die anderen PTs machen ihm Druck, wollen Zan eliminieren oder ausschliessen. Ihre Abreise steht kurz bevor – der besondere Ritus. Ausserdem erkennt der PT an einem silbernen Ring in ihrer Iris, dass sie sich verändert. Aber Zan will bleiben. Sie hat noch 28 Stunden und will „Punk“ sehen.

In einer aufgelassenen, heruntergekommen Textilfabrik übergeben die Kids der Trendscouterin und Mochtegern-Trendsetterin Boadicea eines ihrer Magazine. Herablassend schmeisst sie es zu anderen Arbeitsproben. Boadicea umgibt sich mit jungen Talenten, die sie ausnutzt, um an ihre Erfolge mit Vivian Westwood anzuknüpfen. Zan tippt eine Schauwindowpuppe an, die Boadicea mit ihrer neuesten Modelinie ausstaffiert hat. Die fällt um und reisst in einem Dominoeffekt alle punkig dekorierten Puppen um. Anstatt auszuflippen wird Boadicea auf das aussergewöhnliche Mädchen aufmerksam. Sie schnappt sich Zan und richtet sie mit ihren Klamotten und ihrem Stil her. Weil ihr Punk-Sänger-Schützling

schon wieder besoffen ist und sie Zan für einen amerikanischen Star hält, soll sie auf die Bühne und singen. Die verwirrte Punkband legt los, Zan stimmt opernhaft ein. Das Publikum ist verwirrt und buht. Der besoffene Sänger will an sein Mikrofon. Enn eilt Zan zur Hilfe. Sie soll etwas kraftvoller singen. Er stimmt ein. Aus dem Stehgreif singt sie ihre Geschichte und dass Eltern ihre Kinder fressen – er kann mitsingen, weil sie durch die Musik und den Rhythmus eine transzendente Verbindung eingehen. Es ist extatisch. Das Publikum tobt. Der silberne Ring in Zan's Iris explodiert zu einer Supernova mit vielen silbernen Sternen. Der „J“-Anhänger verwandelt sich in ein „a“. Der Song strebt seinem Höhepunkt entgegen – Enn ejakuliert. (Seite 63)

Nicht nur die beiden Teenager sind durcheinander. Zan's Verhalten hat auch die Ordnung ihrer Spezies durcheinandergewirbelt. Die konservativen PTs setzten sich gegen ihren liberalen, Änderungen befürwortenden PT durch und stossen Zan aus. Einige der ausserirdischen Teens kommen zu dem Punk-Event, um es Zan zu sagen. Auch die PTs tauchen auf, um ihre Schützlinge / Abkömmlinge wieder nach Hause zu holen. Zan's PT erkennt an ihrer Iris, dass sie schwanger ist. In dem Chaos zerrt der besoffene Punk-Sänger Zan wieder auf die Bühne, um mit ihr zu singen. Dort küsst er sie. Enn sieht das und haut ab. Zan kann ihn nicht einholen und wird von ihren Leuten nach Hause gebracht.

In der Nacht erkennt Enn durch seine besondere Verbindung zu Zan im Traum (regelmässig dramaturgisch genutztes Element), dass sie in Gefahr ist. Und das, was sie gesungen haben, die Wahrheit ist. Diese Spezies vermehrt sich parthenogenetisch, indem die PTs ihre Kinder fressen, dann wieder ausscheiden und somit neu gebären. Dieser rituelle Akt steht unmittelbar bevor.

Im Showdown werden alle bislang angelegten Kämpfe gemäss den jeweiligen psychischen und physischen Eigenschaften durchaus körperlich, blutig und handfest aber immer noch komisch ausgefochten. Die drei Kumpels aktivieren Boadicea (quasi ihre PT) und deren Punk-Entourage. Sie dringen in das Haus ein, um Zan zu befreien. Auch unter den sechs Gruppen entbrennt ein Kampf um die Zukunft. Einige wollen Zan auslöschen und weitermachen wie bisher. Zans's PT erkennt, dass hier etwas Neues entstanden ist – und in ihrem Leib heranwächst, was ihre sich selbst immer wiedergebärende Spezies mit neuer Kraft erfüllen und das Überleben sichern wird. Kurz und gut: Enn befreit Zan und erfährt, dass er Vater wird. Er will Vater sein. Zan aber kann ihre Freunde und damit ihre Art nur retten, wenn sie als neue PT mit ihnen geht, um den ewigen Kreislauf zu durchbrechen. Sie entscheidet, die Begründerin einer neuen, einer siebenten Gruppe zu sein: die grüne Gruppe der Liebe.

Zwanzig Jahre später signiert Enn seinen Comic „Virus-Boy und die a-Kolonie“. Ein Duzend junger, „stylisher Touristen“ bittet ihn, ein Exemplar für sie alle zu signieren. Alle diese Teenager tragen die Namen von Punkern... Der kleinste, stacheligste heisst Enn. Das Kind hat die Augen seines Vaters...

Übrigens: Mit Hilfe der Aufnahmen der aussergewöhnlichen Kopfstimmen wurde John ein bekannter Musiker und begründete Elektro.

Vic, der während des Kampfes seine Angst vor dem Analsex überwand und ihn geniessen lernte, gründete ein Yoga-Studio. Seine Schüler erfahren dank seiner Techniken tiefe Erfüllung.

Einschätzung

Ein zauberhaftes Drehbuch über (erste) Liebe und Toleranz.

Eine wunderbare Variante von „Boy meets girl“.

Eine ausserordentlich gelungene musikalische Coming-of-Age-Punk-Science-Fiction-Komödie.

Das Drehbuch ist hervorragend geschrieben, klug und dicht aber dennoch filmisch. Hier wird eine schräge Geschichte sehr gut erzählt. Sie ist komisch und traurig. Die Figuren – auch die Ausserirdischen – sind verständlich und rührend. Die Hauptgeschichte funktioniert, die Nebenstränge sind gut auf diese abgestimmt. Der junge Held wird erwachsen und übernimmt Verantwortung und zwar auf herzergreifende, ganz besondere Weise. Wer infiziert schon das Weltall mit Liebe, erschafft ein neues Universum, rettet eine Spezies und zeugt ein Duzend Kinder und das beim ersten Mal!?

Die Komik schlägt sich auch in den Dialogen nieder. Abgesehen davon, dass „normale“ Mädchen und Jungs auch nicht dieselbe Sprache sprechen, reden hier eine Ausserirdische und ein linker Punk aneinander vorbei. Es ist entzückend und für alle Zuschauer verständlich, da alle diese Erfahrung schon mal gemacht haben. Wie sollen sich denn Jungs und Mädchen verstehen können, wenn sie doch völlig verschieden gebaut sind und in der Natur sehr unterschiedliche Funktionen auszufüllen haben.

Der Film hat einen besonderen Look & Sound: Das vergammelte London der 1970er Punkszene ist reizvoll anzuschauen und anzuhören. (Musik von allen relevanten aber auch unbekannteren Punk-Bands der Epoche: Wreckless Eric, Sex Pistols, Clash, Slits, Krautrock, Neu!, David Bowie, Siouxsie, Ramones, Patti Smith... und darüber hinaus auch Songs aus dem Musical „Oliver!“).

Die comicartigen Traumsequenzen mit „Virus-Boy“ bringen die Hauptgeschichte unglaublich effektiv voran und schaffen eine gute Verbindung zu den Besonderheiten der Ausserirdischen.

Wenn die Rechte nicht exorbitant teuer gehandelt werden – was leider anzunehmen ist – dann sollte unbedingt seriös und schlau verhandelt werden!

Angaben über Budget, Produzenten und darüber, ob am Drehbuch noch gearbeitet wird, sollten erfragt werden. Dieser Film kann nicht mit kleinem Geld hergestellt und in kurzer Dreh- und Postproduktionszeit fertiggestellt werden. Abgesehen von der Postproduktion, wo ein Spitzenteam gebraucht wird, muss der Musik-Mensch sich in jener Zeit (1970/80er Jahre) sehr gut auskennen und nur das allerbeste heraus-picken und in sinnvoller, der Story entsprechender Art und Weise zusammenstellen.

ACHTUNG: Dies gehört zusammen mit etwa 5 anderen Projekten zu den heissesten auf dem Markt in Cannes.